

Urne.	Durchmesser,		Höhe.	Bruch.	Glätte.	Verzierung.	Henkel.	Fig. auf Taf. II.
	Oberer MM.	des Bodens MM.						
I.	118	38	110	dunkelgrau mit weißen Feldspath u. Quarz-Einschlüssen.	schwarz, innen und außen.	reich.	—	1
II.	95	46	159	röthlich-grau mit roth. Feldspath-Einschlüssen.	außen gelblich.	—	kleine Defen.	2
III.	82	35	133	rothbraun mit rothen Feldspathen.	braun, innen und außen.	ziemlich reich.	sehr klein.	3
IV.	115	43	130	grau mit weißen bis röthlich-grauen Einschlüssen.	braun, innen und außen.	reich, mit gelblichem Kali-Glimmer ausgelegt.	—	4
V.	78	40	54	hellbraun mit weißem Feldspath u. Quarz.	schwarz, innen und außen.	—	—	5
VI.	95	32	107	röthlich-grau mit Feldspath-Einschlüssen.	schwarz, innen und außen.	ziemlich reich.	—	6
VII.	(235) (380 ? im Bauche.)	(192 ?)	(324 ?)	röthlich- bis dunkelbraun mit vielen rothen Feldspath-Einschlüssen.	außen braun, innen schwarz.	reich.	sehr klein.	7

Urne.	Durchmesser.		Höhe.	Bruch.	Glätte.	Verzierung.	Henkel.	Fig. auf Taf. II.
	Oberer MM.	des Bodens MM.						
VIII.	(140)	(50)	118	grau mit weißen Quarz-Körnern.	außen gelbbraun.	gering.	—	8
IX.	92	?	(110)	roth ohne Einschlüsse.	rothbraun, außen u. innen.	mäßig.	klein.	9
X.	(194)	?	?	roth mit ziemlich vielen und großen Feldspath u. Quarztheilen.	innen dunkel, außen hellrothbraun.	reich, mit Gyps ausgelegt.	?	11
XI.	(112)	62	?	schwarz mit weißen Einschlüssen.	schwarz, außen und innen.	Nur der Rand eingekerbt.	ziemlich groß.	—
XII.	(122)	43	104	schwarz, weiße Einschl., viel Glimmer.	schwarz, außen und innen.	—	—	10
XIII.	(138)	?	?	wie bei XI.	braun, außen und innen.	mäßig.	?	12
XIV.	(120)	?	?	schwarz mit wenig röthlichem Feldspath.	braun, innen und außen.	mäßig.	?	13
XV.	(288)	?	?	schwarz mit weißem Feldspath und Quarz.	hellröthlich braun außen, schwarz innen.	reich.	?	14

Urne.	Durchmesser,		Höhe.	Bruch.	Glätte.	Verzierung.	Henkel.	Fig. auf Taf. II.
	Oberer MM.	des Bodens MM.						
XVI.	(196)	?	?	rothgrau mit wenig weißen und rothen Feldspathen.	bräunlich schwarz, innen und außen.	wenig.	?	—
XVII.	ungefähr wie XIV. (120)	?	?	schwärzlich.	schwarz, innen und außen.	mäßig.	?	—
XVIII.	(106)	?	?	röthlichbraun mit wenig weißem bis rothem Feldspath.	braun, innen und außen.	ziemlich reich.	?	15
XIX.	(70 ?)	44	?	rothe Thonmasse mit kleinen Feldspath- u. Quarz-Körnern.	ohne eigentl. Glätte.	—	?	—
XX.	(80)	?	?	wie vorige (XIX.).	ohne Glätte.	—	?	—
XXI.	ungefähr wie XVI. (196)	?	?	wie XVI.	rothbraun, innen und außen.	reich, mit Gyps ausgelegt.	?	16
XXII.	?	?	?	rothe Thonmasse mit etwas schwarzem Glimmer.	dunkeler als die Grundmasse.	reich, mit Gyps ausgelegt.	?	—

NB. Die Wandstärke der Gefäße schwankte zwischen 4—8 mm.

Die Mannichfaltigkeit der Fundstücke in technischer wie künstlerischer Hinsicht erhellt unmittelbar aus dieser Zusammenstellung und den gegebenen Abbildungen. Die Formen sind an Gestalt so abweichend, wie die Dimensionen; zwar alle scheinen Standgefäße (nicht sogen. Hängeurnen) zu sein, aber bald nähern sie sich mehr der Becher, bald mehr der wahren Topfform, bald stellen sie eigentliche Urnen mit weiten Bauche und sich verengenden Halse dar, und sind im Allgemeinen recht zierlich und gefällig. Wie aber hierin Ausnahmen sich zeigen, z. B. die Gefäße II. V. XI., welche eine mehr oder minder rohe Gestaltung besitzen, ebenso merkwürdig sind die anderen Gegensätze. Der Bruch offenbart uns eine außerordentlich verschiedene Güte des Materials; in den meisten Fällen ist die Grundmasse selbst sehr ungleichartig und mit zahlreichen Einschlüssen von groben Feldspath- und Quarz-Fragmenten und Glimmer-Blättchen vermengt; in anderen Fällen ist dieselbe ziemlich homogen.

Während jene meist nur sehr schwach gebrannt sind, verkünden diese einen bis zum Rothbrennen des Thones gesteigerten Proceß, wie z. B. die Gefäße X. XIX-XXII., wobei wiederum einige eine Verzerrung der Form (X), andere sich wohlerhalten zeigen. Scheinbar unabhängig hiervon erweisen sich manche außerordentlich dauerhaft und fest, andere dagegen sehr verwittert und bröcklich, namentlich die auch der Form und Arbeit nach roheren einerseits und die stärker gebrannten andererseits. Die Beschaffenheit der Oberfläche weicht nicht minder ab; nirgends erscheint wirkliche Glasur, aber die große Mehrzahl besitzt den bekannten Ueberzug besonderer Glätteschichten, welche bald der Innen- und Außenseite zugleich, bald einer von beiden eine verschiedene Färbung und einen eigenthümlichen Grad von Politur (Lüstre) verleihen. Die Ornamente fehlen nur bei wenigen Gefäßen meist roheren Fabrikates, treten aber bei den meisten in wechselndem Grade des Reichthums auf. Alles sind einfache Linienornamente und zwar nur von geraden; gekrümmte Verzierungen erscheinen lediglich auf Urne VIII. in schwach angedeuteter Weise. Allein die Combination und Ausführung ist bei sehr vielen von überraschender Mannichfaltigkeit und Sicherheit. Nirgends finden wir dieselbe Idee einfach wiederholt, nirgends eine völlig gleiche Arbeit. Mit scharfen Werkzeugen bis zu verschiedener Tiefe in die Glätteschicht oder